

Meinen Parteilauftrag in der militärischen Qualifizierung zu erfüllen heißt:

Mit besten Ausbildungsergebnissen die Republik weiter stärken

Im Januar und Februar 1981 sahen ich an der militärischen Qualifizierung teil. Als Genosse ging ich an diese Aufgabe mit der Zielstellung, meinen Parteilauftrag ehrenvoll zu erfüllen und insbesondere meiner Verantwortung als FDJ-Sekretär eines Zuges voll gerecht zu werden. Von Beginn an sah ich darin einen Beitrag, den Beschluß des Politbüros vom 18. 3. 1980 und die Hinweise der V. Hochschulkonferenz mit Leben zu erfüllen. Sie fordern von allen Studenten, die militärische Qualifizierung untrennbar in den gesamten Studienprozeß einzuordnen, diese ebenso ernst wie jede Prüfung zu nehmen und dementsprechend zu handeln.

Eine große Hilfe bei der Wahrnehmung meiner Aufgaben war für mich die Teilnahme an der 7. Kreisdelegiertenkonferenz der Kreisparteiorganisation der TU Dresden am 17. Januar 1981. Sowohl das Referat des Genossen Rudi Vogt als auch der Beschluß dieser Konferenz machten noch einmal deutlich, daß insbesondere von den TU-Angehörigen ein erhöhter Beitrag zur Landesverteidigung und zum Schutz unserer sozialistischen Errungenschaften zu leisten ist. Diese Forderung nach der Einheit von akademischer Bildung und militärischer Qualifizierung beruht auf einer von Verantwortung geprägten marxistisch-leninistischen Analyse der internationalen Situation, die

zu Beginn der 80er Jahre vor allem durch einen verstärkten Kurs der NATO auf Abbau der in den 70er Jahren erreichten Ergebnisse der Entspannungspolitik der sozialistischen Staaten gekennzeichnet ist. In der Diskussion ergriff auch der Genosse Reißer (Sektion II) das Wort, der im Namen aller in der militärischen Qualifizierung befindlichen TU-Angehörigen versicherte, daß wir alles tun werden, um die hohen in uns gesetzten Erwartungen zu erfüllen. Er konnte von zahlreichen Aktivitäten besonders der Parteigruppen berichten, die darauf gerichtet sind, alle Aufgaben in der Ausbildung in hoher Qualität zu erfüllen sowie eine interessante kulturelle Freizeitgestaltung zu organisieren. Besondere Aufmerksamkeit weckte sein Bericht über einen von uns verabschiedeten Brief an das Mitglied des ZK der SED und Minister für Hoch- und Fachschulwesen, Genossen Professor H.-J. Böhme. Wir berichteten dem Genossen Minister, daß wir den sozialistischen Wettbewerb in den militärischen Einheiten zur praktischen Verwirklichung unserer Vorhaben als das Hauptfeld unseres Kampfes betrachten und legten dem Schreiben alle Wettbewerbsprogramme bei. Und erneut bestätigte sich diese Erfahrung in meiner Arbeit als FDJ-Sekretär: Es ist nicht nur richtig, sondern zugleich für die Erzielung von Erfolgen äußerst wichtig, die

Hauptaufmerksamkeit auf eine gute Organisation, reelle und anspruchsvolle Verpflichtungen eines jeden FDJlers, kontinuierliche Zwischenauswertungen durch die FDJ-Leitung und sofortige Einleitung von Maßnahmen zur Unterstützung schwächerer Jugendfreunde zu legen, sei es im Studienprozeß oder bei der militärischen Qualifizierung. Diese Aufgabe ist nicht nur mit der Durchführung von FDJ-Zugversammlungen zu lösen gewesen, vielmehr bedurfte ihre Erfüllung der ständigen Auseinandersetzung zur Disziplin und Ordnung, in der Klärung strittiger Fragen und der gegenseitigen Hilfe bei der Aneignung der geforderten militärischen Kenntnisse und Fertigkeiten.

Selbstverständlich war es für mich gewesen, stets im Kampf um hohe Leistungen voranzugehen. Zu einer guten Arbeit in meinem Zug trugen auch operative FDJ-Beratungen in den Ausbildungspausen und eine gute Zusammenarbeit mit den Zugführern bei.

Zu einem besonderen Höhepunkt für meinen Zug und mich persönlich gestaltete sich der Arbeitsbesuch des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Genossen Dr. Vogt, und des Rektors der TU Dresden, Genossen Prof. Knöner. Während einer Ausbildungspause im Gelände hatten wir Gelegenheit, mit diesen Genossen und weiteren Vertretern

der TU Gespräche über unsere Ausbildung und unsere Eindrücke zu führen. Es war für mich gleichermaßen Ehre und Verpflichtung, bei dieser Begegnung die Urkunde zur Verleihung des Wilhelm-Pieck-Stipendiums aus den Händen des Rektors und 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung überreicht zu bekommen. Dieses zwanglose Treffen war für alle Genossen des Zuges Ansporn, weiter um gute Ausbildungsergebnisse zu kämpfen und so das Ansehen der TU weiter zu stärken.

Nach Rückkehr an die TU werden wir Erfahrungen in der militärischen

Arbeit jüngeren Studienjahren weitervermitteln. Einen Punkt halte ich dabei für besonders wichtig: Jeder Erfolg in der militärischen Qualifizierung künftiger Studienjahrgänge wird vor allem auch davon abhängen, wie es unsere FDJ-Kreisleitung versteht, die FDJ-Funktionäre auf ihre Aufgaben vorzubereiten und in allen Seminargruppen des 2. Studienjahres eine gute politisch-ideologische Vorbereitung auf den Lehrgang zu organisieren.

Andreas Schimmang
SG 79/11/04
Ufw der Reserve



Während des Arbeitsbesuchs von Mitgliedern des Sekretariats der SED-Kreisleitung in der Ausbildungseinrichtung „Peter Göring“ überreichte der Rektor unserer Universität, Prof. Knöner, dem Studenten Andreas Schimmang im Auftrag des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen die Urkunde über die Verleihung des Wilhelm-Pieck-Stipendiums. Rechts im Bild: Dr. Rudi Vogt, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung.

ZV-Ausbildung Einsatzbereitschaft und Leistungswillen waren Trumpf

Erwartungsvoll trafen in den ersten Januartagen Studentinnen und Studenten des 2. Studienjahres zur ZV-Ausbildung ein. Das raue Winterwetter nahm keine Rücksicht auf die hohen Anforderungen, welche an alle Teilnehmer gestellt wurden.

Trotz allem: Große Einsatzbereitschaft und starker Leistungswille zur Erreichung des gesteckten Ziels waren Trumpf! Und in der Tat - die Mühe lohnte sich. Beispielsweise entbrannte der Kampf um den Titel „Bester“, „Beste Gruppe“ und „Beste Zug“. Im Ergebnis dieses sozialistischen Wettbewerbs erreichte der Lehrgang überwiegend gute und sehr gute Ausbildungsnoten.

Verantwortungsbewußt unterstützten uns die Führungskader und leisteten somit ihren Anteil an hohen Leistungen. Daß es hier und da noch einiges zu verbessern gibt, zeigt wertvolle Hinweise von Teilnehmern der Bestenkonferenz in der 2. Hälfte des Lehrgangs.

Viele Aktivitäten wurden auf dem Gebiet der politisch-ideologischen Arbeit entwickelt. Aktuelle politische Gespräche waren in der Ausbildung bereits eingeplant. Interessante innen- und außenpolitische Probleme wurden diskutiert. Standpunkte erarbeitet und gefestigt. Besonders rege beteiligten sich daran die Mitglieder und Kandidaten der SED, die auch insgesamt vorbildlich und hilfsbereit in Erscheinung traten.

Interessante Wandzeitungen informierten über das politische Weltgeschehen, Wettbewerbsergebnisse und viele Erlebnisse im Lehrgang. Internationale Solidarität wurde ganz groß geschrieben. Auf Initiative der FDJ erbachten wir eine Spendensumme von 1974,05 Mark.

Durch ein abwechslungsreiches Freizeitleben, wie Zusammenkünfte in den Zügen, Vorträge der „Urania“, Filmabende und natürlich Disko wurde es außerhalb der Dienstzeit nicht langweilig. Der Sport kam auch auf seine Kosten.

Die Lehrgangspost hatte stets Hochbetrieb, denn es wurden jeden Abend Briefe in großer Zahl geschrieben.

Für den sicheren Schutz des Lebens und der Errungenschaften des Sozialismus stets einzutreten, bekundeten die Studentinnen und Studenten mit ihrer Bereitschaft, als Führungskader der ZV tätig zu werden. Stanzl

Aus Diskussionsbeiträgen zur 7. Kreisdelegiertenkonferenz am 17. Januar 1981

Genosse Professor Walter Cimander, Direktor der Sektion Informationstechnik

Mikroelektronik - eine Herausforderung an unsere Sektion

An unsere Sektion wurden unter Führung der Partei gute Leistungen in Aus- und Weiterbildung, der Forschung und in der kommunistischen Erziehung erreicht. Die Genossen stehen an der Spitze im Kampf um höchste Lehr- und Forschungsergebnisse. Das wird besonders deutlich in der breiten Verantwortungsbewegung zur Vorbereitung des X. Parteitag. Die abgegebenen Verpflichtungen sind anspruchsvoll und fordern Risikobereitschaft.



Genosse Professor Cimander. Fotos: Hermann

Wir sind in unserer Arbeit ein gutes Stück vorangekommen. Gerade in Auswertung des 13. Plenums stellen wir uns die Frage, ob wir bereits das oder Tempo eingeschlagen und die anspruchsvollen Aufgaben formidabel und gepackt haben. Wir wissen heute, daß die Mikroelektronik zu einer Schlüsseltechnologie geworden ist, deren Beherrschung den wissenschaftlich-technischen Fortschritt wesentlich beschleunigt. Sie ist auch in den 80er Jahren eine deutliche Herausforderung an die ganze Volkswirtschaft, unsere sozialistische Gesellschaft und auch an unsere Sektion.

Ich bin fest davon überzeugt, daß es nur im Sozialismus möglich ist, die Mikroelektronik im Sinne der Menschheit zu meistern. Es zeugt von der Unfähigkeit des Kapitalismus, die Mikroelektronik gesellschaftsfördernd einzusetzen, wenn dort die Mikroelektronik in aller Munde als „Jobkiller“ verurteilt ist.

Die Mikroelektronik dient dem Imperialismus in erster Linie zur Ausweitung und Modernisierung seines Waffensystems, zur Erlangung eines militärischen Übergewichtes und als ökonomisches Druckmittel. Er fühlt sich hier sehr stark und sicher und praktiziert eine brutale Ausbeuterpolitik.

Die Entwicklung und Anwendung der Mikroelektronik stellt an alle Genossen und Kollegen unserer Sektion höchste Anforderungen. Wir tragen eine hohe Verantwortung für den geforderten Leistungszuwachs und sind sicher, daß wir unter Nutzung der Vorzüge des Sozialismus die uns gestellten großen volkswirtschaftlichen Aufgaben lösen werden.

Ich bin der Meinung, daß jeder Hochschulkader und Student über ein ausreichendes Wissen zur Anwendung der Mikroelektronik verfügen muß. In einer Vielzahl von Weiterbildungslehrgängen für TU-Mitarbeiter und Industriekader hat unsere Sektion zur Verbreitung von Grundwissen der Mikroelektronik beigetragen. In unserem Weiterbildungsprogramm stehen heute die postgradualen Studien „Entwurf mikroelektronischer Schaltkreise“ und „Mikroprozessortechnik“ sowie Spezialkurse zu ausgewählten Problemen der Mikroelektronik.

An unserer Sektion bestehen seit dem

Jahrsester 81 ein Praktikum in der Mikrorechenstechnik absolvieren. Jeder Absolvent unserer Sektion muß in der Lage sein, einen Mikrorechner anzuwenden und mit mikroelektronischen Schaltkreisen zu arbeiten.

Ein Hauptanliegen in der Ausbildung ist es auch, die Studenten noch enger an die Wissenschaftler zu binden. Wir brauchen auch in der wissenschaftlich-praktischen Betätigung der Studenten eine größere Kontinuität. Dazu soll ein neues studentisches Büro zur Anwendung der Mikroelektronik beitragen.

Genosse Professor Werner Berger, Sektion Chemie

Bildungsschulden von heute sind Planschulden von morgen

Wenn ich diesen Satz in den Raum stelle, so gehe ich von dem Gedanken aus, daß der Ruf einer Universität durch die Leistungsfähigkeit der Absolventen, durch herausragende Beispiele bei der Entwicklung der vertretenen Wissenschaftsdisziplinen und deren Überführung in die gesellschaftliche Praxis geprägt wird. Beide mit hohem Anspruchsniveau zu erreichen, sollte und muß das Ziel eines jeden Hochschullehrers, wissenschaftlichen Mitarbeiter und Studenten sein. Wenn ich von Bildungsschulden rede, muß ich dies wohl ein wenig erläutern. Wir, die Genossen und Kollegen in der Sektion Chemie verstehen unter Bildung die untrennbare Einheit von anspruchsvoller wissenschaftlicher Ausbildung und kommunistischer Erziehung. In den Diskussionen um die Realisierung dieser Einheit wurde als Ergebnis schließlich von allem festgestellt, daß die Einheit von Erziehung und Ausbildung nur im Prozeß der wissenschaftlichen Arbeit realisierbar ist. Und wenn ich hier von wissenschaftlicher Arbeit rede, meine ich immer täglich harte, anspruchsvolle Arbeit des gesamten Kollektivs an der Lösung der jeweils gestellten Aufgabe. Die kommunistische Erziehung im Pro-

zeß der Vorbereitung des X. Parteitag gegründet wird.

Wir sind sicher, daß es uns durch diese und ähnliche Maßnahmen gelingen wird, die fachliche Ausbildung und kommunistische Erziehung als Prozeß noch besser zu erfassen, sie praxis- und lebensnah umzusetzen. Wir wollen erreichen, daß unsere Studenten noch mehr den Pulschlag der Mikroelektronik spüren und gemeinsam mit den Wissenschaftlern unmittelbaren Erfolg haben, Risiko tragen lernen und auch mit Schwierigkeiten fertig werden.



Genosse Professor Berger.

zeß der wissenschaftlichen Arbeit zu erreichen und zu fördern, setzt voraus, daß man die Studenten so zeitig wie möglich und nötig in die Wissenschaftlerkollektive einbezieht. Ergebnis des wissenschaftlichen Mei-

nungsstreites ist die heute in allen Chemieaktionen anerkannte und bewährte Praxis, die Studenten schrittweise ab 2. Studienjahr, die Beststudenten natürlich zuerst, an die wissenschaftliche Arbeit heranzuführen. Diese wissenschaftlich produktiven Phasen des Studiums vermitteln den Studenten einen Begriff von der Notwendigkeit und Härte der wissenschaftlichen Arbeit, von der Wirksamkeit kollektiver Arbeit und solcher Prinzipien des menschlichen Zusammenlebens im Kollektiv wie Ehrlichkeit, Achtung vor der Arbeit des anderen, Zuverlässigkeit, Termintreue, Offenheit im wissenschaftlichen Meinungsstreit. Sie vermitteln auch die Notwendigkeit interdisziplinärer und internationaler Arbeitsteilung.

Studenten, die mit all diesen Dingen bekannt und vertraut gemacht sind, werden in der Praxis so arbeiten, daß sie keine Planschulden zulassen.

Ein Kollektiv, das so auf die Studenten einwirken will, muß an sich selbst außerordentlich hohe Ansprüche stellen und dieses Anspruchsniveau auch anderen Kollektiven der Sektion vermitteln.

Von einem profilierten Hochschullehrer geleitet, muß dieses Kollektiv all das, was es den Studenten vermitteln will, vorleben. Wir haben in unserem Wissenschaftsbereich die Auseinandersetzung zur Formulierung eines solchen Kollektivs versucht, und wir glauben, auch zum richtigen Ende geführt. Stunden der Wahrheit nennen die Kollegen solche Auseinandersetzungen und leistungseinschätzenden Diskussionen.

Unbestritten und erhärtet wird dies durch Teilnahme von Vertretern unserer industriellen Vertragspartner und Einrichtungen der AdW der DDR sowie Kollegen aus den anderen Instituten unseres Ministeriumsbezuges. Auf solche Weise ist die kollektive Selbsteinschätzung unserer Arbeit eine gesunde Basis für die Vorgabe materieller und ideeller Stimuli und wirkt mobilisierend auf die Leistungsbereitschaft und Einsatzfreude des Kollektivs.

Genossin Christel Semjank, Studentin an der Sektion Architektur

Bewußt und praxisverbunden studieren

Für uns Studenten ist es wichtig, fachlich praxisbezogen und entsprechend dem modernsten Erkenntnisstand ausgebildet zu werden und uns in den marxistisch-leninistischen Fächern ein solides politisches Grundwissen anzueignen. Für uns Genossen Studenten heißt das, alle Kommilitonen zu einem bewußten Studium zu führen. Was wir aus unserem Studium machen, wie wir das Gelernte verarbeiten und zur Grundlage unseres Handelns werden lassen, das hängt wesentlich von unserer eigenen Aktivität und der Einstellung zum Studium ab. Selbständigkeit und Eigeninitiative bilden sich am besten bei der Mitarbeit an praxisbezogenen Aufgaben heraus.

Im der „Parteilagsinitiative der FDJ“ übernahmen wir ein bedeutsames Jugendobjekt. Es geht um die Anwendung der Untersuchungsergebnisse zu großen Gebäudetiefen auf standortbezogenen Lückenbebauungen und Ersatzneubau. Dieses Entwicklungsergebnis wird sich EW 84 nennen und soll ab 1983 gebaut werden. Wir spüren bereits das große Interesse unserer Praxispartner. Erste, recht ansprechende Ergebnisse liegen vor, zu denen Studenten wichtige Zuarbeiten leisteten. Es geht



Genossin Christel Semjank.

Herausgeber der „Universitätszeitung“: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden. Redaktion: 8027 Dresden, Meißnerstraße 8, Telefon: Erweitert 4 43 51 91 und 58 82. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Hejer; Redakteur: Brigitte Riedel; Redaktionssekretärin: Brigitte Müller; Redaktionskollegium: Prof. Dr. Walter Böhme, Bertrom Dressel, Angela Gröblich, Uta-Volker Jockisch, Manfred Lüttmann, Jochen Sämisch, M.-Gert Schöler, Det. Dr. Wolfgang Sperling, Uwe Strich, Dr. Lothar Thom, Lutz Wagnen, Stephan Waisend, M.-Joachim Ziesmann. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 52 beim Rat des Bezirkes. Satz und Druck: III/9/288 Grafischer Großbetrieb Völsarrundschau Dresden, Betriebsrat Julian-Ortmann-Allee, Redaktionschluß: 11. Februar 1981